

zeitinsel

# Antonio Caldara

16. – 18.01.2014

*Musik bereichert.*

KONZERTHAUS DORTMUND  
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN





CONCERTO DI ARIE

CONCERTO DA CAMERA

LA CONCORDIA DE' PIANETI

Abo: Zeitinsel Antonio Caldara

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

KUNST  
STIFTUNG  
NRW



## CONCERTO DI ARIE

Donnerstag, 16.01.2014 · 20.00 Uhr

Anna Prohaska Sopran · Carlos Mena Countertenor · Luca Tittoto Bass  
La Cetra Vokalensemble Basel · La Cetra Barockorchester Basel ·  
Andrea Marcon Leitung

### ANTONIO CALDARA (1670 – 1736)

Sinfonia aus »Il nome più glorioso« (1709)

- ›Sotto un faggio o lungo un rio‹ Arie der Erginda aus »Euristeo« (1724)
- ›Da la faccia de la terra‹ Arie des Mathan aus »Joaz« (1726)
- ›A te basti, o degno amante‹ Arie der Velia aus »I due dittatori« (1726)
- ›Tutto fa nocchiero esperto‹ Arie des Teucro aus »Ifigenia in Aulide« (1718)
- ›Dio, che mentir non puoi‹ Arie der Josabet aus »Joaz« (1726)
- ›Se mai rimbomba‹ Arie des Proteo aus »Il nome più glorioso« (1709)

– Pause ca. 20.45 Uhr –

### ANTONIO CALDARA

- ›Tanto, e con si gran piena‹ Arie des Asaf aus »Gianguir« (1724)
- ›Men si tema il velen d'angue premuto‹ Arie der Athalia aus »Joaz« (1726)
- ›Buon pescatore non è‹ Arie des Peneo aus »Dafne« (1719)
- ›Ahi! Come quella un tempo‹ Arie des Geremia aus »Sedecia« (1732)
- ›Se vedrai avvampar le lucciolette‹ Arie des Amore aus  
»Il nome più glorioso« (1709)
- ›Re che in terra‹ Chor aus »Joaz« (1726)

– Ende ca. 21.50 Uhr –

Einführung mit Prof. Dr. Michael Stegemann um 19.15 Uhr

## CONCERTO DA CAMERA

Freitag, 17.01.2014 · 20.00 Uhr

La Cetra Barockorchester Basel · Andrea Marcon Leitung ·  
Katharina Heutjer Violine (Caldara) · Éva Borhi Violine (Caldara) ·  
Giuliano Carmignola Violine (Vivaldi) · Nicolas Altstaedt Solo-Violoncello ·  
Jonathan Pešek Violoncello (Basso continuo)

### ANTONIO CALDARA (1670 – 1736)

Sinfonia aus »Il martirio di San Terenziano« (1718)

Sinfonia aus »La morte d'Abel figura di quella del nostro redentore« (1732)

Concerto da camera für Violoncello, zwei Violinen und B. c. d-moll (1735)

Allegro – Larghetto – Allegro assai

Sonate für Violoncello und Basso continuo Nr. 14 a-moll

Largo – Allegro – Aria (Larghetto) – Allegro e spiritoso

Sinfonia concertata für zwei Violinen, Streicher und B. c. C-Dur (um 1732)

Adagio – Allegro – Adagio – Allegro

– Pause ca. 20.45 Uhr –

### ANTONIO VIVALDI (1678 – 1741)

›Le quattro stagioni‹ (›Die vier Jahreszeiten‹)

Vier Konzerte für Violine, Streicher und Basso continuo op. 8 Nr. 1 – 4 (1725)

La primavera

Allegro – Largo – Danza pastorale

L'estate

Allegro non molto – Adagio – Presto

L'autunno

Allegro – Adagio molto – Allegro

L'inverno

Allegro non molto – Largo – Allegro

– Ende ca. 21.50 Uhr –

Einführung mit Prof. Dr. Michael Stegemann um 19.15 Uhr



## LA CONCORDIA DE' PIANETI

Samstag, 18.01.2014 · 20.00 Uhr

Anna Prohaska Diana · Delphine Galou Venere · Carlos Mena Marte ·  
Franco Fagioli Apollo · Christophe Dumaux Giove · Daniel Behle Mercurio ·  
Luca Tittoto Saturno · La Cetra Vokalensemble Basel ·  
La Cetra Barockorchester Basel · Andrea Marcon Leitung

### ANTONIO CALDARA (1670 – 1736)

»La concordia de' pianeti« Componimento teatrale (1723)  
(konzertante Aufführung in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln)

– Ende ca. 22.25 Uhr –

Einführung mit Prof. Dr. Holger Noltze und Dr. Jörn Edler um 19.15 Uhr

Das Konzert wird von der Deutschen Grammophon für eine spätere  
CD-Veröffentlichung aufgenommen.



*Creaturae omnes per se in malum  
trahunt. Deus misericors bene  
condidit, virtutum conservat, reseruit  
beat. Ne nullis Deus Deus est  
creaturae creaturae  
Occidentibus ad Testimonium.*

*His habuit pulso feto Basilea Sapientia  
Proccipies Verbi. Lucifer amice sacri  
Lucem Evangelii primis occiderunt amice  
Nephandus Capiti quere caput ante roll.  
Occidentibus successit in ignea lampas.  
Iustitiae in Christi splendidiore domo.  
Istige occipisti venerande Ophide Myscon.  
Sikense tuum mox auoque tui fieri.  
Poetiae Jacobus Orinacis gannine Verbi  
Sabitho Christi passit et auge oves.*

## UNTER DEM RAD DER GESCHICHTE

### ZUM LEBEN UND WERK DES BAROCKMEISTERS ANTONIO CALDARA

Am 29. Dezember 1736 tönte vom Stephansdom mit Macht ein Geläut, wie es die Wiener nur erlebten, wenn Herrscher geboren, verheiratet oder beerdigt wurden. Und tatsächlich: Man geleitete einen Leichnam vom nicht weit entfernten Brean'schen Haus zu »Sankt Stephan in die Kruffen«, wie im Totenverzeichnis des Doms zu lesen ist. Es war ein Fürst der Musik, der am 27. des Monats an »Gelbsucht und Inner Brand« verstorben war: Antonio Caldara. In ganz Europa kannte und liebte man seine Werke, die in unfassbarer Schaffenskraft Jahr für Jahr aus seiner Feder flossen, bis kurz vor seinem Tod. Eine unendliche Folge von Opern, Oratorien, Kantaten, Messen, Psalmen, Kanons und Kammermusik: 3400 Werke umfasst Caldaras Œuvre.

Das »Fürstengeleuth« in Wien war gerade verklungen, da begann Caldaras Name auch schon zu verblasen. Gewiss, Kaiser Karl VI., der als langjähriger Weggefährte und Auftraggeber den Boden für Caldaras unermüdliche Kreativität bereitet hatte, setzte sich noch zu Lebzeiten für ihn ein, er ließ jedes Jahr zur Fastenzeit ein Oratorium seines Lieblingskomponisten aufführen. Doch Karl überlebte Caldara kaum um vier Jahre. Als dann 1741 auch Johann Joseph Fux, der erste Kapellmeister der Wiener Hofkapelle, und – fast gänzlich unbeachtet – Antonio Vivaldi starben, wurde ein neues Kapitel Musikgeschichte aufgeschlagen. Fürstlich wurde Caldara beigesetzt – seine Werke aber kamen unter das Rad der Geschichte. Es drehte sich nun weiter in Richtung »galanter Musik« und Klassik: 1741 war Joseph Haydn gerade neun Jahre alt.

Über Jahrzehnte und Jahrhunderte sind nur wenige Werke von Caldara öffentlich aufgeführt worden. Auf seine Nachwelt übte er aber zunächst sehr wohl noch eine Wirkung aus. Insbesondere die geistlichen Werke waren es, die Komponisten wie Jan Dismas Zelenka, Johann David Heinichen, Johann Sebastian Bach und Joseph Haydn begeisterten, die sie kopierten und studierten. Wolfgang Amadeus Mozart und selbst noch Johannes Brahms schätzten Caldara vor allem wegen seiner Kirchenmusik, in der seine Meisterschaft im Kontrapunkt besonders evident ist. Insbesondere Caldaras dramatische Werke holt Andrea Marcon nun aus den Archiven ans Licht: ein weiterer Meilenstein einer Caldara-Renaissance, die zurzeit zu beobachten ist und besonders in den letzten Jahren auf Tonträgern stattgefunden hat.

### MUSICO DI VIOLONCELLO VENETO

Den Zeitpunkt, an dem Antonio Caldara das Licht der Welt erblickt, kann man nur indirekt anhand des Totenprotokolls bestimmen. Es muss das Jahr 1670 gewesen sein, ebenso ist allerdings 1671 möglich. Nicht ganz gesichert ist auch, an welchem Ort Caldara geboren worden ist. Sehr wahrscheinlich ist es Venedig, aber auch Padua ist denkbar. Für Ersteres spricht, dass Caldaras frühe Lebensjahre bereits eng mit dem Musikleben an der Basilika San Marco in Venedig ver-

woben sind. Sein Vater Giuseppe, ein Geiger, hilft dort als Theorbenspieler aus. Als Chorknabe und Instrumentalist (Cello und Violine) ist auch Antonio dort bald in Diensten.

Als 1693 Caldaras op. 1 im Druck erscheint, das den jungen Künstler als Venezianer ausweist, als »musico di violoncello veneto«, ist seine erste Oper bereits aufgeführt. In den Neunziger Jahren des 17. Jahrhunderts geht es mit Caldaras musikalischer Karriere stetig bergauf. Die Stationen dieses Wirkens sind fortan vor allem von den Potentaten bestimmt, die ihm seine Arbeit ermöglichen und denen Caldara mit der ihm eigenen hartnäckigen Treue anhängt – was ein nicht eben geringer Grund für seinen immensen Erfolg ist. Caldara hat zeitlebens das Glück, dass er sich Herrschern andient, die gerade für die Oper Geld mit vollen Händen ausgeben. Sein Handwerk als Hofkomponist, der Musik für zahllose Gelegenheiten zu liefern hat und zudem das Cembalo bedient und singt, lernt Caldara vor allem in seiner Zeit beim Herzog Ferdinand Karl Gonzaga von Mantua. Dieser holt den vielversprechenden Musiker als Dreißigjährigen an seinen Hof. Ein Großteil der Werke, die Caldara zu jener Zeit komponiert hat, ist allerdings heute verloren.

### VON ROM NACH WIEN

Im Jahr 1708 ist für Caldara die Zeit in Mantua vorbei. Der Herzog verliert seinen Besitz wegen seiner Einstellung zum spanischen Erbfolgekrieg. Caldara geht nach Rom und tritt 1709 in die Dienste Kardinal Ruspolis ein, dem er sieben Jahre verpflichtet bleibt – eine sehr ertragreiche Zeit, in der er mehr als 200 Werke komponiert. Die »cappella musicale« Ruspolis ist exzellent, die Sänger sind erstklassig. Und auch privates Glück ist dem Komponisten hold: Am 7. Mai 1711 heiratet Caldara die Altistin Caterina Petrolli, die ebenfalls in den Diensten des Fürsten steht. Die wohl bedeutendste Verbindung Caldaras mit einem fürstlichen Potentaten ist zu diesem Zeitpunkt bereits geknüpft: Schon 1708 lernt er den spanischen König Karl III. kennen, der ab 1711 als Kaiser Karl VI. in Wien regieren wird. Es ist erstaunlich, welche Mühen Caldara auf sich nimmt, um mit diesem Herrscher vertraut zu werden, denn er reist ihm nach Mailand und später wohl auch nach Frankfurt nach.

Zunächst dient Caldara beiden Herren: dem Fürsten Ruspoli in Rom und Karl in Wien. Doch nichts lässt er unversucht, in die Dienste der Wiener Hofkapelle einzutreten. Zunächst scheitern seine Bemühungen, Bettelbriefe bleiben ohne Wirkung. Dann aber besinnt sich Caldara auf eine andere Taktik. Nicht als Kapellmeister, sondern als Vize-Kapellmeister wird er schließlich im April 1716 dort angestellt; der ehrwürdige und geachtete Johann Joseph Fux rückt dafür an Position Eins. Wer auf musikalischem Gebiet allerdings für die nächsten zwanzig Jahre wirklich in Wien den Ton angibt, ist Antonio Caldara. »Caldara wurde viel höher bezahlt als Fux«, erläutert Andrea Marcon dazu. »Für Fux war die Position wahrscheinlich eher eine Sache der Ehre. Aber alle wussten: Der Hauptkomponist am Kaiserhof ist Caldara.«

## CONCERTO DI ARIE · 16.01.2014

ARIEN AUS ANTONIO CALDARAS OPERN UND ORATORIEN

Die zwei Jahrzehnte, die Antonio Caldara in Wien wirkte, verhalfen dem Hof zu einer musikalischen Blüte, die ihresgleichen sucht. Von der Pracht der Aufführungen dort bekam das Volk freilich so gut wie nichts zu sehen. Es durfte den herrlichen Großen Komödiensaal innerhalb der Residenz nicht betreten, der zu Caldaras Zeit das Zentrum des höfischen Musiklebens war. Und wer wurde schon in die Säle von Laxenburg und Schönbrunn eingelassen oder durfte Freiluftveranstaltungen in der Sommerresidenz der Kaiserin, der »Neuen Favorita« lauschen? Doch die Verbindung zwischen Karl VI., der die Oper liebte, selbst komponierte und vom Cembalo aus Caldaras Opern leitete, und Caldara, der seinen Musen- und Busenfreund nur allzu gern mit neuen Werken erfreute, war sicher ideal. Die Opern Antonio Caldaras dienten dazu, den Fürsten in ganz Europa den Glanz des Wiener Hofes vor Augen und Ohren zu führen sowie die göttliche Herkunft und Tugend der Herrscher zu preisen: Musik im Dienste der Politik, mal mehr, mal weniger direkt.



Dortmund · Berlin · Bernau · Breslau · Gotha · Zwickau

## Über Begeisterung zum Erfolg

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,  
der 6-mal in Folge zum TOP-Berater  
ausgezeichnet wurde.



audalis · Kohler Punge & Partner  
Wirtschaftsprüfer · Steuerberater · Rechtsanwälte  
audalis Consulting GmbH  
Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund  
Tel.: 0231 22 55 500 · audalis.de



Aus Caldaras reichhaltigem Operschaffen seiner Wiener Zeit hat Andrea Marcon fast alle Arien für seinen ersten Zeitinsel-Abend ausgewählt. Nicht für Wien komponiert wurde lediglich »Il nome più glorioso«. Das Werk wurde am 4. November 1709 in Barcelona uraufgeführt. Es war für den Namenstag Karls VI. bestimmt, der zu dieser Zeit noch Karl III. von Spanien war. Ihm muss dieses Stück wohl gefallen haben, denn zehn Jahre später wurde es für den gleichen Festtag wieder auf die Bühne gebracht. Besonders die Rolle der Trompeten ist in dieser Musik bemerkenswert; in der Arie des Proteo »Se mai rimbomba« übernehmen sie eine entscheidende Aufgabe. Die Sinfonia zur Oper ist im Concerto-Stil geschrieben und mit ihren fanfarenartigen Themen und treibenden Rhythmen äußerst attraktiv. Eine weitere Arie aus »Il nome più glorioso« rundet den Querschnitt ab. In »Se vedrai avvampar le luciolette«, der Arie des Amore, sind es die Oboen und das Fagott, denen wichtige Aufgaben zukommen.

Für Andrea Marcon sind Stücke wie diese repräsentativ für den frühen Caldara-Stil. »Bis 1716 war er typisch italienisch, weniger opulent, leicht und frisch. In Wien aber hatte der König Opulenz sehr gern. Das spiegelt sich auch in den sehr großzügigen Besetzungen der Opern und Oratorien. In den Partituren beobachtet man, wie alles sozusagen schwerer wird. Caldara suchte später eher das Majestätische, den großen Klang.« »Ifigenia in Aulide« heißt das Werk, das zwei Jahre nach Caldaras Amtsantritt in Wien zum Namenstag Karls zur Aufführung kam. Apostolo Zeno, der gerade als neuer Hofdichter installiert worden war, lieferte das Libretto. Trotz überstürzter Vorbereitungen ging die Uraufführung am 7. November 1718 erfolgreich vonstatten. »Die Oper ist ja wunderbar gelungen!«, resümierte Zeno optimistisch. Hört man die Arie des Teucro »Tutto fa nocchiero esperto« aus dem zweiten Akt, kann man ihm nur zustimmen. Besonders aus dem Rahmen fällt sie, weil eine Solo-Violine für die Begleitung sorgt.

### ERFOLGE IN MÄHREN UND SALZBURG

Den Wünschen Karls VI. entsprachen die später für Wien komponierten Werke zweifellos immer mehr. Etwa die Pastoraloper »Dafne«, die wahrscheinlich am 4. Oktober 1719 in Salzburg uraufgeführt wurde, einer Stadt, in der Caldaras Musik ebenfalls hoch geschätzt wurde. Getragen wurde die Caldara-Begeisterung dort wohl vor allem von Fürsterzbischof Franz Anton Graf von Harrach. Eine der bedeutendsten Opern, die in Salzburg Premiere hatte, war in der Tat das Schäferspiel »Dafne«. In einem Band der »Denkmäler der Tonkunst in Österreich« ist zu lesen, »Dafne« sei »dank der reichen Empfindung in der Musik das kostbarste Werk, das auf Salzburger Boden in der Epoche Bach/Händel entstanden ist«. Auch der Bass-Arie »Buon pescatore non è« bescheinigt diese Quelle einen »eminenten Kunstwert«.

Anhand Caldaras fünf Akte umfassender Oper »Gianguir« lassen sich weitere Beziehungen entflechten, die Caldara zur Welt außerhalb des Wiener Hofes pflegte. Böhmisches und mährische Schlösser und auch Kirchen waren oft die Orte, an denen seine Werke nach der Premiere in



Wien ihre zweite Aufführung erlebten. Ein bedeutender Förderer Caldaras war der Hauptstadthalter von Mähren, Graf Johann Adam von Questenberg. Er unterhielt im Schloss Jaroměřice – damals ein frisch renoviertes, kulturelles Zentrum erster Güte – ein großes Orchester. Die Oper »Gianguir« führte Questenberg in Jaroměřice auf, nachdem sie am 4. November 1724 in Wien erstmals über die Bühne gegangen war. Andrea Marcon hat daraus die Arie »Tanto, e con sì gran piena« gewählt. Questenberg war selbst Musiker und spielte in seinem Orchester die Basslaute, und auch in der Hofkapelle in Wien war er tätig. So kommt es, dass auch die Oper »Euristeo« eng mit ihm verknüpft ist. In »Sotto un faggio o lungo un rio« aus »Euristeo« setzt Caldara ein apartes instrumentales Trio aus den Holzblasinstrumenten Chalumeau, Traversflöte und virtuos geführtem Fagott ein. Wie so häufig leitete Kaiser Karl auch diese Musik vom Cembalo aus; auf der Bühne standen nur Mitglieder des Hochadels. Der Musiktheoretiker und Augenzeuge Johann Mattheson berichtete, »die älteste Ertz-Hertzoginn« habe »auf dem Theatro agirt«. Und der musikalische Weltreisende Charles Burney schrieb, dass Maria Theresia »die Hauptrolle auf der Bühne und im Drama« gespielt habe. Nun ja: Sie war sieben Jahre alt und trat als Tänzerin auf...

Der Kaiser war entzückt über dieses gelungene Werk und den ungeheuren Erfolg. Vor lauter Überschwang ließ er eine Lotterie veranstalten, in der Juwelen und goldene Uhren zu gewinnen waren. Abgerundet wird Marcons Dortmunder Programm mit Arien aus späten Oratorien. In »I due dittatori« umrankt das Cello, im Wettstreit mit dem Bass und den übrigen Streichern, die Arie der Velia. »Sedecia« wurde in Wien am 27. März 1732 uraufgeführt, das Oratorium »Joaz« (oder »Gioaz«) am 4. April 1726. Für beide Werke verfasste wieder Apostolo Zenò das Libretto. 📖

## CONCERTO DA CAMERA · 17.01.2014

DIE INSTRUMENTALMUSIK CALDARAS

Mit der Präsentation von Instrumentalmusik Antonio Caldaras begibt sich Andrea Marcon auf ein Gebiet, das vielleicht keine Terra Incognita mehr ist, aber doch in den letzten Jahren erst wirklich erschlossen wurde. Instrumentale Werke spielen in Caldaras Œuvre eigentlich keine bedeutende Rolle. Freilich existieren einige Sammlungen, attraktive Kammerensonaten und vor allem Sinfonien, die nichts anderes sind als Ouvertüren zu seinen dramatischen Werken. Die beiden Oratorien-Vorspiele demonstrieren noch einmal, wie sich der Stil des Komponisten verändert hat. Auch in den Oratorien erkennt man Caldara, den begnadeten Dramatiker, der mit seiner Musik für feinste Schattierungen des Affektausdrucks sorgt, für geistreiche Anspielungen und Bezüge sowie für eine ausgefeilte Personencharakteristik. Die Melodik wirkt elegant, ankert tief in der venezianischen Volksmusik und vereint sich mit kunstvoller »deutscher« Polyphonie. Die instrumentalen Mittel, auf die Caldara zurückgreifen kann, sind üppig: Die Musiker der Wiener Hofkapelle waren damals auf einem Höhepunkt ihres Könnens, bevor der Glanz des Orchesters in den 1740er-Jahren infolge der Sparmaßnahmen Maria Theresias deutlich verblasen sollte. »Il martirio di San Terenziano« war für die Fastenzeit des Jahres 1718 vorgesehen und wurde wahrscheinlich auch in Salzburg aufgeführt. Im Oratorium beschreibt der Librettist Giuseppe Piselli das Wirken des Heiligen Terentius von Faenza, der sich als Einsiedler in einen Wald zurückzog und von dort aus den Menschen große Wohltaten erwies. Dreiteilig ist die Streicher-Sinfonia zu Caldaras Oratorium, sie beginnt mit einer Staccato-Bewegung. Es folgt ein Allegro, das konzertante Passagen enthält und von einem Adagio sowie einem heiter-federnden Schluss gefolgt wird. »La morte d'Abel« ist ein Spätwerk Caldaras und war in Wien zum ersten Mal 1732 zu hören. Die Sinfonia, ähnlich aufgebaut wie die zu »Il martirio«, ist von kunstvoll kontrapunktischen Passagen geprägt, die wieder hohe Satzkunst mit aparter Melodik verbinden.

Die beiden folgenden Werke präsentieren Caldara, den Cellisten. In seinem Concerto da camera für Violoncello, zwei Violinen und Basso continuo lässt Caldara das Instrument zum einen gegen zwei Violinen konzertierend antreten, zum anderen rückt er es mit wunderbarer Virtuosität und Melodik ins beste Licht. Das Cello hat sich hier von seiner ursprünglichen Aufgabe als



# PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

**Strafrecht für Unternehmer.  
Effektiv. Kompetent. Diskret.**

PROF. DR. TIDO PARK  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund  
Fon (0231) 95 80 68 - 0 | [www.park-wirtschaftsstrafrecht.de](http://www.park-wirtschaftsstrafrecht.de)



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE

Continuo-Instrument glänzend emanzipiert. Das attraktive Stück war Teil eines Auftrages des fränkischen Grafen Rudolf Franz Erwein von Schönborn, der Caldara dazu bewegen konnte, gleich 18 neue Werke für Cello zu komponieren (17 Sonaten und ein Konzert). Der Cello spielende Graf war ein fanatischer Sammler von Partituren und Musikinstrumenten, und dieses Concerto war sicher ein Schmuckstück in seiner Notenbibliothek. Musikalisch vereint das Werk verschiedene Einflüsse: die venezianische Concerto-Tradition, den römischen Hochbarock und den »galanten« Stil. Die für Graf Schönborn komponierte Sonate Nr. 14 für Cello und Basso continuo wurde laut Vermerk am 8. Juli 1735 vollendet. Zwei Violinen sind es, die dann in der Sinfonia concertata Caldaras im Mittelpunkt stehen. »Die Instrumentalmusik von Caldara ist unglaublich raffiniert und gut komponiert«, meint Andrea Marcon. Caldara war ein hervorragender Cellist und ein »kompletter Musiker«, wie Marcon sagt, aber kein »Virtuoso«. Das war vor allem der Paganini der Barockzeit: Antonio Vivaldi.

#### DIE VIER JAHRESZEITEN

Antonio Caldara und Antonio Vivaldi waren annähernd Zeitgenossen. Vivaldi ist acht Jahre später geboren, 1678, und hat fünf Jahre länger gelebt. Beide Komponisten sind in Venedig geboren und in Wien gestorben. Vivaldi aber war in seinen letzten Lebensjahren vom Unglück verfolgt. Von Karl VI. verehrt, versuchte er nach Caldaras Tod in der Kaiserstadt Fuß zu fassen – vergeblich. Nicht das »Fürstengeleuth« wie bei Caldara, sondern das Arme-Seelen-Glückchen erklang zu Vivaldis Beisetzung in einem Massengrab. Vivaldi hat die Gattung des Instrumentalkonzerts wesentlich beeinflusst, weiterentwickelt und bekannt gemacht. Natürlich sind dafür vor allem »Le quattro stagioni« verantwortlich. Seine musikalischen Darstellungen von Vorgängen in der Natur machen ihn zudem zu einem Pionier der Programm Musik. »Die vier Jahreszeiten« wurden wahrscheinlich bereits 1715 begonnen, als Druckfassung erschien der Zyklus aber erst 1725, eingebettet in die Sammlung der zwölf Violinkonzerte op. 8. Mit ihnen kündigte Antonio Vivaldi vielversprechend einen »Wettstreit« an, ein »Auf die Probe stellen« von Harmonie und Erfindung: »Il cimento dell'armonia e dell'inventione« lautet der Titel der Sammlung. Der Komponist bildete zunächst zwei Concerto-Paare: Frühling und Herbst sowie Sommer und Winter. Für die milderen Jahreszeiten wählte er Durtonarten, für die härteren Moll-Klänge. Das Wechselspiel von Orchesterpassagen und Soli wird äußerst fantasievoll variiert: Soli und Ritornelle sind nicht strikt getrennt, sondern greifen subtil ineinander. Zudem hat Vivaldi für jedes Konzert eine angemessene Stimmung gewählt und ein vermutlich selbst verfasstes Sonett vorangestellt, das die jeweilige Jahreszeit beschreibt. Die Gedichtzeilen finden überraschend konkret ihre Entsprechung in der Musik.

In »La primavera«, dem Concerto Nr. 1, kehrt der Frühling ein. Die Solovioline illustriert den »frohen Gesang der Vögel« und später auch herabzuckende Blitze, die das herannahende Unwetter ankündigen. Der Donner grollt durch wüste Figurationen der Streicher. Im zweiten Satz stellen sie allerdings auch »murmelnde Quellen« dar. »Daher schläft nun auf blühender, lieb-

licher Wiese / unter dem angenehmen Säuseln der Zweige und Blätter / der Schäfer, den treuen Hund zur Seite«, liest man im Sonett. Die Violine singt beiden ein Schummerlied, wobei die Violinen und der Bass pointiert verhaltenes Hundegebell von sich geben. Das Finale ist eine ländliche Genreszene: Nymphen und Hirten tanzen »unter ihrem geliebten Himmelszelt«.

Das Concerto Nr. 2 (»L'estate«) beginnt stockend. Die Menschen, die unter der glühenden Sonne fiebern, sind in der Musik beinahe mit Händen zu greifen. Es weht ein laues Lüftchen, das vom »nahen Nordwind« mächtig durchgewirbelt wird. Die Vögel – Kuckuck, Tureltaube und Distelfink –, imitiert von der Solovioline, klagen ebenso wie der Hirtenknabe. Er fürchtet angesichts des bevorstehenden Gewitters um sein Wohl. Sein sehnsüchtiger Gesang (Solo-Violine) wird im zweiten Satz mehrfach durch heftige Streichertremoli unterbrochen. Im Finale bricht dann das Unwetter mit Urgewalt herein. Mit diesem Stück hat Vivaldi Maßstäbe für alle späteren Gewitterkompositionen gesetzt.

»L'autunno« beginnt als Erntedankfest der Bauern, die dem Wein gut zusprechen. Die Stimme der Solo-Violine torkelt virtuos über die Notenblätter: wahrlich betrunkene Musik! Doch schon bald kommt der Katzenjammer, und zu Kopfschmerz verursachenden, chromatischen Klängen legen sich alle zur Ruhe. Den zweiten Satz hat Vivaldi dem Schummer der Zecher gewidmet. Schallende Hörner wecken sie auf: Eine lebhaft Jagdszene setzt den Schlusspunkt.

Um die Stimmung von »L'inverno« zu verstehen, ist lediglich ein Blick in Vivaldis Sonette nötig: »Starr vor Kälte, zitternd im glitzernden Schnee, / im rauen Heulen des grauenhaften Sturmes / eilt man, fortwährend mit den Füßen stampfend, dahin, / und in der maßlosen Kälte klappern die Zähne.« Die Violine fährt mit eisigen Böen dazwischen. Als friedlicher Kontrast dient das Largo. Eine Kunst für sich ist das Schlittschuhlaufen: Im Finale porträtiert der Komponist den unsicheren Gang auf dem Eis, schildert Stürze und das erneute, elegante Dahingleiten.

Jetzt neu!




Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)





STEINWAY & SONS      BOSTON      ESSEX

Im letzten Konzert der Zeitinsel widmen sich Andrea Marcon und seine Musiker einem einaktigen Werk, das Caldara 1723 zum Namenstag der Kaiserin Elisabeth komponierte. Es trägt, in Abgrenzung zur veritablen Oper, die Bezeichnung *Componimento teatrale* (theatralische Komposition): »La concordia de' pianeti« (Der Gleichklang der Planeten). Um dieses Werk ausfindig zu machen, musste Andrea Marcon gemeinsam mit dem Musikwissenschaftler Bernardo Ticci Unmengen von Mikrofilmen sichten – eine Sisyphusarbeit. »Doch ich glaube, wir haben schließlich die richtige Wahl getroffen. Ich hatte die Idee, eine Serenata zu nehmen, ein sehr festliches Stück. Die Besetzung hat sogar vier Trompeten, Pauken und natürlich Oboen. Schon die vier Trompeten bedeuten aber: Das war nicht für einen Palast, sondern als Open-Air-Aufführung gedacht.« Die prachtvolle Instrumentation war wohl tatsächlich den Umständen geschuldet, unter denen die Uraufführung am 19. November 1723 stattfand. Ort war das Schloss zu Znaim in Südmähren, wo das kaiserliche Paar auf seiner Rückkehr von Prag Station machte – kurz zuvor war es an der Moldau zu König und Königin von Böhmen gekrönt worden. Über die weiteren Umstände der ersten Aufführung von »La Concordia« hat das »Wiensche Diarium« sehr ausführlich Kunde gegeben: »Nach 5 Uhr kamen zum Kaiserl. Quartier zwey auf das herzlichste ausgezierte [...] sehr hohe Triumph-Wägen; die Pferde waren mit kostbaren Schabracken und Feder-Buschen aufgeputzet; und die Wägen mit sher [sic] schönen von Gold und Silber untermischten Mahlereyen gezieret wie auch mit vielen Fahnen und unterschiedlichen Triumph-Zeichen um und um behangen; auf welchen Wägen die Kaiserl. Vocal und Instrumental-Music davon die Personen in Opera-Kleidern sehr proper angezogen waren [...]. Um denen 2. Wägen herum stunden eine Menge in alt-Romanischen Kleidern angethane Personen weisse Wachsfackeln in Händen habend: und weil die meisten aldortigen [Bewohner] dergleichen herzliche Vorstellung niemalen ihr Lebenlang gesehen ware der Zulauf dermassen häufig dass die sonst grosse Stadt ihnen fast zu klein worden und die höchsten Dächer besetzt gewesen haben«. Um neun Uhr abends war die Serenata verklungen und man ging zum Abendmahl.

#### IN FREUDIGER ERWARTUNG

Dramaturgisch ist das Stück nicht besonders kompliziert: Es geht um den Lobpreis der Kaiserin, den ihr die Götter – nach anfänglicher Eifersucht – erweisen. Die Planetengötter sind sich also schließlich einig, dass auch der Himmel Elisabeth feiert. Um die Symbolik und die textlichen Andeutungen zu verstehen, ist es nötig zu wissen, dass Kaiserin Elisabeth (hier Elisa genannt) zur Zeit der Aufführung schwanger war. Die Habsburger warteten damals dringlichst auf einen männlichen Thronfolger, nachdem der erste Sohn Leopold 1716 bereits wenige Monate nach der Geburt gestorben war. Die Wünsche des Paares gingen jedoch nicht in Erfüllung: Das Kind wurde ein Mädchen, Maria Amalia.

Bereits das Vorspiel zu »La concordia« ist eines der seltenen Beispiele für den Einsatz von Trompeten in Caldaras Ouvertüren. Drei kurze Fugenexpositionen unterbrechen ihre Fanfaren. Dann lässt der Librettist Pietro Pariati die Götter ihre Konversation beginnen. »Leuchtet und glüht heute heller, ihr Himmelsphären«, preist der Chor der Halbgötter die zur Ruhe gekommene Natur. Venus und insbesondere Merkur ergehen sich in Lobpreisungen der Kaiserin, ihrer Tugend, Güte und Schönheit. Venus ist dabei schließlich auch nicht mehr pikiert, dass sie mit der irdischen Herrscherin verglichen wird – sie ist sich bewusst, dass sie für immer und ewig die Schönste bleibt. Jupiter mischt sich bald in die Diskussion, ebenso Diana, die Jagd- und Mondgöttin. Sonnengott Apoll warnt vor Hochmut, überhaupt ist er zunächst der Störenfried in dieser einträchtigen Götterrunde. Wer ist denn nun diese sagenhafte Irdische, wollen die Planeten wissen. »Die erhabene Königin und Kaiserin Elisa«, antwortet Jupiter. Anspielungen auf einen erwünschten Thronerben finden sich zum Beispiel in den Worten, die Merkur an Venus richtet: »Du bist die Mutter jenes Amors, der einem grausamen Tyrannen gleich überall grässliche Kriege und bittere Not verbreitet. Sie hingegen wird die Mutter einer neuen wahren Liebe sein, die der ganzen Welt Ruhe und Frieden bringen wird.« Zum Schluss stimmen alle Götter in den Lobpreis ein, den Venus in einem Schlussteil dieser Serenata, der »Zueignung«, noch etwas relativiert: »Dies ist keine Schmeichelei, sondern aufrichtige Wertschätzung. [...] Den Gleichklang der Planeten als Ovation für deinen schönen Namen lege ich dir zu Füßen, große Elisa.«

Besonders erwähnenswert in der Partitur zu »La concordia de' pianeti« ist vor allem die Arie »Da mia tromba«, für die eine Trompete obligat ist. Nur rund zwei Dutzend Arien mit einer solchen Besetzung hat Caldara komponiert. »Bei »La concordia de' pianeti« sind die Arien voller Koloraturen«, erläutert Andrea Marcon. »Der berühmte Kastrat Giovanni Carestini, der auch Händels »Ariodante« gesungen hat, hat bei Caldara die Uraufführung bestritten. Und wenn auch jetzt die richtigen »Virtuosi del canto« dabei sind, wird diese Musik wieder glänzen.«

#### AUDIOPHIL

UNSER PROGRAMMHEFTAUTOR MARKUS BRUDERRECK EMPFIEHLT

»Eigentlich gibt es bis jetzt nur zwei wichtige Caldara-Aufnahmen, die dafür gesorgt haben, dass uns der Name Caldara heute nicht mehr so fremd ist«, meint Andrea Marcon. Die eine stammt von Philippe Jaroussky und heißt »Caldara in Vienna« (Virgin Classics, 2010), die andere ist eine Einspielung von René Jacobs und der Schola Cantorum Basiliensis, »Maddalena ai piedi di christo« (Harmonia mundi/WDR3, 1996). Neben diesen Eckpfeilern einer Caldara-Sammlung sind die zwölf Sinfonien empfehlenswert, die Gunar Letzbor mit Ars Antiqua Austria eingespielt hat (Arcana / WDR3, 2005). Ganz neu auf dem Markt ist eine Auswahl von Caldaras Sonaten op. 1, interpretiert vom Ensemble El Arte Mvico (Verso, 2012).



## ANTONIO CALDARA (1670 – 1736)

### ›SOTTO UN FAGGIO O LUNGO UN RIO‹

(Text: Apostolo Zeno, 1668 – 1750)

Sotto un faggio o lungo un rio  
Spero ancor con l'idol mio  
Starmi assisa,  
O selve amate;  
E con lui, di quando in quando,  
Or ridendo, or sospirando,  
Rammentar le pene andate.

### ›DA LA FACCIA DE LA TERRA‹

(Text: Apostolo Zeno)

Da la faccia de la terra  
Dileguar, qual polve al vento,  
Ei faria la tua grandezza;  
Il suo sdegno i regni atterra,  
Più che grandine le spiche,  
Né perdona a chi  
Lo sprezza.

### ›A TE BASTI, O DEGNO AMANTE‹

(Text: Apostolo Zeno)

A te basti, o degno amante,  
Che in mercede a la tua fede  
Volli amarti, e non potei.

Che costretti dal dovere,  
Più non erano in potere  
Del voler gli affetti miei.

### ›TUTTO FA NOCCHIERO ESPERTO‹

(Text: Apostolo Zeno)

Tutto fa nocchiero esperto  
Ne l'incerto ondosio regno,  
Onde il frale errante legno  
Scorra il mare, e afferri il porto.

### ›UNTER EINER BUCHE ODER AM FLUSS‹

(Übersetzung: Sabine Radermacher)

Unter einer Buche oder am Fluss  
Hoffe ich einst mit meinem Liebsten  
Zu sitzen,  
Oh geliebte Wälder;  
Und mich mit ihm ab und an,  
Mal lachend, mal seufzend,  
An vergangenes Leid zu erinnern.

### ›VOM ANGESICHT DER ERDE‹

(Übersetzung: Sabine Radermacher)

Vom Angesicht der Erde  
Tilgen, wie Staub im Winde,  
Wird er deine Größe;  
Sein Zorn wirft ganze Reiche nieder,  
Mehr als Hagel die Ähren,  
Und nie verzeiht er dem,  
Der ihn missachtet.

### ›DIR GENÜGE, OH WERTER VEREHRER‹

(Übersetzung: Sabine Radermacher)

Dir genüge, oh werter Verehrer,  
Dass ich dich als Belohnung für deine Treue  
Lieben wollte, es aber nicht konnte.

Denn von der Pflicht gezwungen  
Waren meine Gefühle  
Ihrer selbst nicht mehr mächtig.

### ›ALLES VERMAG EIN ERFAHRENER STEUERMANN‹

Alles vermag ein erfahrener Steuermann  
Im Reich der unsteten Wellen zu tun,  
Damit sein schwaches Boot  
Übers Meer irrend den Hafen erreicht.

Ma che può, se avversa stella,  
O furor di ria procella  
Fa, ch'ei rompa a duro scoglio,  
E da l'onde ei resti assorto?

### ›DIO, CHE MENTIR NON PUOI‹

(Text: Apostolo Zeno)

Dio, che mentir non puoi,  
Sotto gli auspici tuoi  
Sia questo solo erede  
Di David, il tuo caro,  
Il servo tuo fedel.

### L'eterno tue promesse

Serbino in lui di Jesse  
Quel germe almo e verace,  
Per cui verrà la pace,  
E'l gaudio d'Israel.

### ›SE MAI RIMBOMBA‹

(Text: Pietro Pariati, 1665 – 1733)

Se mai rimbomba dentro al tuo core  
Qual chiara tromba l'eccelso nome  
Vedrai ben come quel core all'ora  
Si sveglierà.  
Se a gl'occhi tuoi  
Viene l'ardore dei raggi suoi  
Del suo gran lume sarà quel Nume,  
Che l'alma ancora ti accenderà.

### ›TANTO, E CON SÌ GRAN PIENA‹

(Text: Apostolo Zeno)

Tanto, e con sì gran piena  
Non vi affrettate, o gioie  
A rendermi contento.  
Voi mi opprimete, e parmi  
Un genere di pena  
Il troppo godimento.

Doch was, wenn ein widriger Stern  
Oder das Wüten eines heftigen Sturmes  
An einer harten Klippe ihn zerschellen  
Und in den Wellen versinken lässt?

### ›GOTT, DER DU NICHT LÜGEN KANNST‹

(Übersetzung: Sabine Radermacher)

Gott, der du nicht lügen kannst,  
Unter deinem Schutz  
Stehe dieser einzige Erbe  
Davids, dein teurer,  
Dein treuer Diener.

### Deine ewigen Verheißungen

Bewahren in ihm jenen  
Hehren und wahrhaftigen Samen Jesse,  
Aus dem Frieden  
Und Freude Israels rühren.

### ›SOLLTE ER ERSCHALLEN‹

(Übersetzung: Sabine Radermacher)

Sollte je in deinem Herzen dieser erhabene  
Name einer Trompete gleich erschallen,  
Wirst du erleben, wie dieses Herz  
Erwacht.  
Wenn vor deine Augen  
Die Glut seiner Strahlen tritt,  
Wird dieser Gott von so großem Licht sein,  
Dass er dereinst deine Seele entzündet.

### ›EILT UND DRÄNGELT NICHT SO SEHR‹

(Übersetzung: Sabine Radermacher)

Eilt und drängelt  
Nicht so sehr, ihr Freuden,  
Um mich glücklich zu machen.  
Ihr erdrückt mich, und ich empfinde  
Dieses Übermaß an Wonne  
Als eine Art Schmerz.

›MEN SI TEMA IL VELEN D'ANGUE PREMUTO‹

(Text: Apostolo Zeno)

Men si tema

Il velen d'angue premuto,  
Che il furor di offeso Re.  
Scoppia il fulmine temuto,  
E a ferir va quercie, e monti:  
Ma cader rubelle fronti  
Noi facciamo al regio piè.

›BUON PESCATORE NON È‹

(Text: Giovanni Biavi, 1684 – 1755)

Buon pescatore non è  
Chi non sà di sue pene  
Aver mercé.  
L'onda geme, l'aria freme,  
Né la spene toglie a me.

›AH! COME QUELLA UN TEMPO‹

(Text: Apostolo Zeno)

Ah! Come quella un tempo  
Città, città di popol piena,  
Deserta or siede in solitaria arena?  
Quasi vedova fatta egra e meschina,  
Ella di genti in pria Donna,  
E Regina.

›DAS GIFT EINER GETRETENEN SCHLANGE‹

(Übersetzung: Sabine Radermacher)

Das Gift einer getretenen Schlange  
Ist weniger zu fürchten  
Als der Zorn eines beleidigten Königs.  
Zuckt der gefürchtete Blitz,  
Trifft er Eichen und Berge:  
Aber wir lassen rebellische Häupter  
Zu den königlichen Füßen niederfallen.

›ES IST KEIN GUTER FISCHER‹

Es ist kein guter Fischer,  
Der in seiner Mühe  
Keine Gnade kennt.  
Die Welle stöhnt, die Luft erzittert,  
Und auch mir ist die Hoffnung genommen.

›ACH! WIE LIEGT DIESE STADT‹

(Übersetzung: Sabine Radermacher)

Ach! Wie liegt diese Stadt,  
Die einst so voller Menschen war,  
Jetzt so öde im einsamen Sand?  
Sie gleicht einer armen kranken Witwe derer,  
Deren Frau und  
Königin sie früher war.

Provincie a lei vassalle  
Offrian poc'anzi omaggio.  
Pesante ora l'aggrava aspro servaggio.  
Non è chi le rasciugli i pianti amari:  
Divenner suoi nemici i suoi più cari.

Per la molta tristezza  
Sgombrò il popol di Giuda,  
E fra gente abito' perversa, e cruda:  
Gente, ch'ora di pace a lei non lascia,  
E di accrescergli gode onta ed ambascia.

Piangon di Sion le strade,  
Mesta, che più non vede,  
Chi i dì solenni a lei rivolga il piede.  
Gemono i sacerdoti, e stuol ravviso  
Di verginelle con la morte in viso.

›SE VEDRAI AVVAMPAR LE LUCCIOLETTE‹

(Text: Pietro Pariati)

Se vedrai avvampar  
Le lucciolette semplicitte  
Quell' ardor non è che un gioco.  
E se mai la fenice s'innamora,  
Quello all'ora, quello è foco.

›RE CHE IN TERRA‹

(Text: Apostolo Zeno)

Re che in terra, di Dio sostien le veci,  
E qual uomo, e qual Re, fido a lui serve,  
Fa sé beato, e'l regno.  
I voti sui siegue allegrezza;  
E regna Iddio con lui.  
Quai verdi ulivi in fertil colle, i beni  
Starangli intorno. Avversità qual nebbia  
Dileguerassi. Astio nemico, e rio  
Cadragli al piede.  
O bel regnar con Dio!

Ihr untergebene Provinzen  
Huldigten ihr noch vor kurzer Zeit.  
Schwer liegt auf ihr jetzt die herbe Fron.  
Niemand trocknet ihre bitteren Tränen.  
Zu Feinden sind ihre Liebsten geworden.

Wegen der großen Trauer  
Zog das Volk Juda aus und lebte  
Unter verdorbenen und groben Leuten:  
Sie lassen ihr keinen friedlichen Augenblick  
Und vergrößern Schande und Not noch.

Die Straßen Zions weinen,  
Die Betrübte, die niemanden mehr sieht,  
Der an Festtagen seine Schritte zu ihr lenkt.  
Priester stöhnen, und ich sehe eine Schar  
Junger Mädchen, vom Tod gezeichnet.

›WENN DU GLÜHWÜRMCHEN LEUCHTEN  
SIEHST‹

Wenn du die einfachen  
Glühwürmchen aufleuchten siehst,  
Ist ihr Glühen nicht mehr als ein Spiel.  
Doch wenn der Phönix in Liebe entbrennt,  
Dann ist es wirkliches Feuer.

›EIN KÖNIG AUF ERDEN‹

(Übersetzung: Sabine Radermacher)

Ein König, auf Erden Statthalter Gottes,  
Dem er als Mensch und König treu dient,  
Segnet sich selbst und die Seinen.  
Sein Reich macht fröhlich,  
Gott herrscht mit ihm.  
Olivenbäumen auf fruchtbaren Hügeln gleich  
Scharen sich die Güter um ihn. Widrigkeiten  
Zerstreuen sich wie Nebel. Der missgünstige  
Boshafte Feind stürzt zu seinen Füßen.  
Oh schönes Regieren gemeinsam mit Gott! 🏰

Die hörbare  
Pflege für alle  
Saiteninstrumente

*Bella  
cura*

www.bellacura.de



## ANDREA MARCON

Der italienische Organist, Cembalist und Dirigent Andrea Marcon ist inzwischen einer der anerkanntesten Musiker und Spezialisten für Alte Musik. Er wurde in Treviso (Venetien) geboren und studierte von 1983 bis 1987 an der Schola Cantorum Basiliensis, wo er heute als Professor für Orgel und Cembalo tätig ist. 1997 gründete er das Venice Baroque Orchestra, eines der weltweit führenden Ensembles im Bereich Barockmusik.

Andrea Marcon hat als Operndirigent zahlreiche Produktionen dirigiert wie Francesco Cavallis »L'Orione«, Händels »Siroe« sowie Cimarosas und Galuppis »L'Olimpiade«. Im April 2004 dirigierte Andrea Marcon in den USA die Erstaufführung der »Siroe« an der Brooklyn Academy of Music.

Heute ist Andrea Marcon auch als Leiter klassischer und frühromantischer Musik international anerkannt. Er ist Gastdirigent an der Oper Frankfurt und wurde bereits von den Rundfunkorchestern des WDR, HR und NDR, vom Orchestre Philharmonique de Monte Carlo, Mozarteumorchester Salzburg, Orquesta Ciudad de Granada, den Bremer Philharmonikern, der Camerata Salzburg und dem Mahler Chamber Orchestra eingeladen. Im Oktober 2012 hat er sein fulminantes Debüt bei den Berliner Philharmonikern gegeben.

Es existieren mehr als 50 CD-Einspielungen von Andrea Marcon. Für seine CD-Aufnahmen als Organist und Cembalist bekam er viermal den »Preis der Deutschen Schallplattenkritik«. Auch seine Aufnahmen als Dirigent erhielten Preise wie den »Diapason d'Or«, »Choc du Monde de la Musique«, »ECHO Klassik« und den »Edison Award«. Für Sony Classical hat er von 1999 bis 2003 sieben CDs aufgenommen, als Leiter des Venice Baroque Orchestra mit Giuliano Carmignola und der Mezzosopranistin Angelika Kirchschrager und als Cembalist mit Giuliano Carmignola und Anner Bylsma. Bei der Deutschen Grammophon sind mit Andrea Marcon und dem Venice Baroque Orchestra u. a. Vivaldi-Motetten mit Simone Kermes, Konzerte für Streicher von Vivaldi und Händel, ein Vivaldi- und ein Händel-Album mit Magdalena Kožená sowie ein Arienalbum mit Patricia Petibon erschienen. Mit dem La Cetra Barockorchester spielte er Mozarts gesamte Opernouvertüren und Mozart-Arien mit Mojca Erdmann ein. Zuletzt erschien eine CD mit Patricia Petibon und La Cetra mit dem Titel »Nouveau Monde«.

Zwischen 1982 und 1997 war Andrea Marcon als Cembalist und Organist in dem aus Treviso stammenden und von ihm gegründeten Ensemble für Alte Musik Sonatori de la Gioiosa Marca tätig. Gleichzeitig war Andrea Marcon Gründer und künstlerischer Leiter des internationalen Orgelfestivals »Città di Treviso« und machte sich bei der Neubewertung und Restaurierung der historischen Orgeln dieser Stadt verdient.

## ANDREA MARCON IM KONZERTHAUS DORTMUND

Viermal kam Andrea Marcon bisher mit dem Venice Baroque Orchestra ins Konzerthaus und brachte viel Vivaldi mit nach Dortmund. Zum Saisonabschluss 2007 war Marcon zudem als Cembalist im Duo mit dem Geiger Giuliano Carmignola zu erleben. Zuletzt präsentierte er im Oktober 2013 einen Arienabend mit Philippe Jaroussky.

## LA CETRA BAROCKORCHESTER BASEL

Das La Cetra Barockorchester Basel konstituierte sich 1999 in Basel. Der Name des Orchesters wurde bei Antonio Vivaldi entlehnt, der seine 1727 in Amsterdam erschienenen Violinkonzerte op. 9 »La Cetra« betitelt – die Leier, das Instrument des Orpheus und des Apollo.

Mit La Cetra betrat ein Ensemble die internationale Bühne, dass sich rasch unter die Spitzenorchester der historisch orientierten Musikpraxis einreihen konnte. Erfolge bei wichtigen internationalen Festivals, Auftritte in den bedeutendsten Konzertsälen Europas sowie eine Vielzahl von Rundfunk- und CD-Produktionen dokumentieren eindrücklich den dynamischen Aufstieg des jungen Orchesters. Im Frühjahr 2011 feierte La Cetra mit zwei Mozart-Aufnahmen sein Debüt bei der Deutschen Grammophon.

Die hochspezialisierten Musiker sind zumeist Absolventen der Schola Cantorum Basiliensis, der schweizerischen Kaderschmiede der Alten Musik. Über diese personelle Verbindung hinaus besteht eine intensive Zusammenarbeit mit der Forschungsabteilung der Schola Cantorum Basiliensis. So wird gewährleistet, dass der kreative musikalische Prozess flankiert und befruchtet wird durch den aktuellen Stand musikwissenschaftlicher Forschung. Das bezeugen Aufführungen und Aufnahmen einer Reihe faszinierender musikalischer »Ausgrabungen« und ein völlig eigenständiger Zugriff auf Werke des bekannten Repertoires. Der Arbeitsbereich von La Cetra reicht von Werken Monteverdis bis zu den großen sinfonischen Werken des 19. Jahrhunderts.

Ausdrückliches Credo des Ensembles ist, dass wissenschaftliche Hintergrundarbeit, intensive Auseinandersetzung mit historischem Instrumentarium, Aufführungspraxis und dem geschichtlichen Umfeld der gespielten Werke letztlich immer nur einem einzigen Zweck dienen: die Musik von gestern für Menschen von heute hautnah erfahrbar zu machen – in lebendigen, packenden, aktuellen Interpretationen. Dafür wurde La Cetra 2009 der »Europäische Preis für Alte Musik« verliehen.

Die Arbeit des La Cetra Barockorchesters Basel wird ermöglicht durch die Kulturpartnerschaften mit der Trafina Privatbank AG und der Sophie und Karl Binding Stiftung.



## LA CETRA VOKALENSEMBLE BASEL


Das La Cetra Vokalensemble bildete sich auf Initiative von Andrea Marcon und Johannes Keller im Jahr 2012 nach dem Erfolg der Ballett-Produktion »The Fairy Queen« am Theater Basel. Im Kern besteht der Chor aus Absolventen der Hochschule für Alte Musik Schola Cantorum Basiliensis, an der alle Mitglieder eine solistische Ausbildung mit Spezialisierung auf die barocke Aufführungspraxis genossen haben. Das La Cetra Vokalensemble steht dem La Cetra Barockorchester zur Seite und ergänzt und vergrößert das Repertoire des Orchesters, mit dem es regelmäßig zusammenarbeitet. Jedoch verwirklicht das Vokalensemble auch Projekte unabhängig von der Instrumentalbesetzung und ist offen für die Zusammenarbeit mit anderen Formationen.

Das Debüt des La Cetra Vokalensembles auf dem CD-Markt ist das Album »Nouveau Monde« (Deutsche Grammophon) mit Patricia Petibon unter der Leitung von Andrea Marcon, für das es gemeinsam mit dem La Cetra Barockorchester Werke von Rameau und Charpentier aufgenommen hat.

Durch die hohe musikalische und stilistische Kompetenz der Mitglieder ist das Vokalensemble innerhalb des barocken Repertoires ausgesprochen vielseitig einsetzbar: von der gregorianischen Choral-Schola über solistisch besetzte Kammerformationen bis zu großen Chorbesetzungen für Opern und Oratorien.

### BESETZUNG LA CETRA BAROCKORCHESTER UND VOKALENSEMBLE BASEL

Violine I	Viola	Clarino
Katharina Heutjer (Konzertmeisterin)	Peter Barczy (Stimmführer)	Herbert Walser-Breuss Martin Patscheider
Johannes Frisch	Joanna Bilger	
Christoph Rudolf	Sarah Giger	Trompete
Ildikó Sajgó		Thomas Steinbrucker
Cecilie Valtor	Violoncello	Gerd Bachmann
	Jonathan Pešek (Stimmführer)	Oboe
Violine II	Amélie Chemin	Janine Jonker
Éva Borhi (Stimmführerin)	Bernadette Köbele	Priska Comploi
Sara Bagnati		
Katya Polin	Violone	Fagott
Eva Saladin	Fred Uhlig (Stimmführer)	Giulia Genini
Bettina Van Roosebeke	Marco Lo Cicero	Gabriele Gombi

Laute	Sopran	Tenor
Daniele Caminiti	Alicia Amo	Dan Dunkelblum
Josias Rodriguez	Alice Borciani	Tiago Oliveira
	Jenny Högström	Matias Miceli
Cembalo	Gunta Smirnova	Roman Melish
Andrea Marcon		
Johannes Keller	Alt	Bass
	Kazuko Nakano	Aram Ohanian
Pauke	Victor Soares	Federico Sepúlveda
Philip Tarr	Javier Robledano Cabrera	Ismael Arróniz
	David Feldman	Csongor Szántó 

## ANNA PROHASKA

Anna Prohaska studierte an der Musikhochschule Hanns Eisler Berlin bei Norma Sharp, Brenda Mitchell und Wolfram Rieger. Die in Berlin lebende Sängerin gab ihre Debüts an der Komischen Oper Berlin im Alter von 17 Jahren, an der Deutschen Staatsoper Berlin mit 23 Jahren und bei den Berliner Philharmonikern mit 24 Jahren. Sie wurde unter anderem mit dem »ECHO Klassik«, dem »Daphne-Preis« und dem »Schneider-Schott-Musikpreis« ausgezeichnet.

Bei den »Salzburger Festspielen« trat Anna Prohaska als Zerlina (»Don Giovanni«) und Despina (»Cosi fan tutte«) mit dem Cleveland Orchestra und den Wiener Philharmonikern auf. An der Bayerischen Staatsoper sang sie Blonde (»Die Entführung aus dem Serail«) und Inanna (Widmanns »Babylon«), an der Mailänder Scala war sie als Zerlina zu erleben und ging in dieser Produktion auf Tournee ans Bolschoi Theater in Moskau. Sie ist Mitglied des Ensembles der Deutschen Staatsoper Berlin, wo sie mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Sir Simon Rattle, Philippe Jordan, Ingo Metzmacher und René Jacobs arbeitete. Im Konzertbereich tritt sie mit den Wiener Philharmonikern (Boulez), den Berliner Philharmonikern (Rattle und Abbado), dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks (Jansons, Harding, Labadie und Gilbert), dem Los Angeles Philharmonic (Dudamel) und dem Boston Symphony Orchestra (von Dohnányi) auf. Mit Liederabenden ist sie in Schwarzenberg, Berlin, Wien, London, Hamburg, Amsterdam, Luzern und Paris mit den Pianisten Eric Schneider, Maurizio Pollini, Andrés Schiff und Daniel Barenboim zu hören. Ihr erstes Solo-Album, »Sirène«, erschien 2011 bei der Deutschen Grammophon. Die Werke ihres zweiten Albums, »The enchanted forest«, hat sie in London, Wien, Frankfurt, Berlin, Essen und München präsentiert. Ihr neues Programm »Hinter den Linien« zum 100. Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs wird ebenfalls für die Deutsche Grammophon aufgenommen.

## ANNA PROHASKA IM KONZERTHAUS DORTMUND

Anna Prohaska ist für drei Spielzeiten Künstlerin der Reihe »Junge Wilde« und gab im Januar 2013 ihren ersten Liederabend im Konzerthaus. Mit dem Programm »Hinter den Linien« wird sie am 24. Juni 2014 wieder in Dortmund zu hören sein. 🏠

## CARLOS MENA

Carlos Mena wurde 1971 in Vitoria-Gasteiz (Spanien) geboren und schloss sein Studium der Renaissance- und Barockmusik u. a. bei Richard Levitt und René Jacobs 1997 an der Schola Cantorum Basiliensis ab. Er singt als Solist regelmäßig mit verschiedenen Formationen der Alten Musik, mit denen er in ganz Europa, den USA, Lateinamerika, Asien und Australien gastiert. 2002 sang er in Händels »Radamisto« bei den »Salzburger Festspielen«, im Concertgebouw Amsterdam und im Musikverein Wien. 2003 folgte »L'Orfeo« bei den »Innsbrucker Festwochen« in Koproduktion mit der Staatsoper Unter den Linden in Berlin unter der Leitung von René Jacobs.

Mena sang den Disinganno in Händels »Il trionfo« im Großen Festspielhaus in Salzburg, »Europa 5« von John Cage beim »Festival van Vlaanderen«, Brittens »A midsummer night's dream« im Teatro Real in Madrid, die Titelrolle in Mozarts »Ascanio in Alba« im Barbican Center London und »Bajazet« von Vivaldi im Teatro Arriaga in Bilbao. 2007 kehrte er mit »El viaje a Simorgh« von Sánchez-Verdú ans Teatro Real in Madrid zurück und sang in Brittens »Death in Venice« im Liceu in Barcelona. Neben seinen zahlreichen Opernengagements debütierte er 2011 mit dem Dänischen Nationalorchester und gab einen Bach-Abend im Musikverein Wien.

Menas vielseitige künstlerische Tätigkeit ist durch mehrere u. a. mit dem »Diapason d'Or« oder »Choc de la Musique« preisgekrönten Plattenaufnahmen dokumentiert, darunter »Et lesu« (Harmonia mundi), »De aeternitate« und eine CD gemeinsam mit dem Ricercar Consort, »Stabat Mater«-Vertonungen von Vivaldi, Pergolesi und Sances (Mirare), »La Cantada española en America« und »Paisajes del Recuerdo« (Harmonia mundi) sowie Bach-Kantaten (Mirare). Zuletzt präsentierte er eine CD mit der »Johannes-Passion« von Bach und spanischen Werken aus der Barockzeit. Daneben widmet sich Carlos Mena auch dem Liedrepertoire und sang u. a. Werke von Schumann, Schubert, Liszt, Strawinsky, Britten, Orff, Benjamin und Bernstein.

## CARLOS MENA IM KONZERTHAUS DORTMUND

Im November 2002 war Carlos Mena zum ersten Mal im Konzerthaus zu Gast und sang den Radamisto in einer konzertanten Aufführung von Händels gleichnamiger Oper. 🏠

## LUCA TITTOTO

Luca Tittoto debütierte 2011 im Concertgebouw Amsterdam mit Vivaldis »La senna festegiante« mit dem Venice Baroque Orchestra und Andrea Marcon. Danach gelang ihm in Bologna ein Erfolg mit den Partien des Leporello und Alidoro in Rossinis »La cenerentola«. Im Januar 2012 war er in Bari als Otello zu hören, wo er auch 2014 in »Lucia di Lammermoor« wieder auftreten wird. Weitere Engagements führen ihn u. a. nach Venedig und an die Münchner Staatsoper »Cosi fan tutte«, Amsterdam (»La bohème« und »La scala di seta«) und zum »Rossini Opera Festival« in Pesaro (»Guillaume Tell«).

Luca Tittoto nimmt für Harmonia mundi und Naïve Classics auf: Bachs h-moll-Messe und Mozarts »Idomeneo«. Vor kurzem wurde bei Naïve Classics eine neue CD mit Musik von Purcell und Haydn veröffentlicht.

Luca Tittoto wurde in Asolo (Treviso) geboren und gewann 2006 den internationalen Gesangswettbewerb »Giuseppe Di Stefano« in Trapani für die Rolle des Don Alfonso in Mozarts »Cosi fan tutte«. Er arbeitet zurzeit mit dem Tenor Beniamino Prior. 2005 sang er die Partie des Basilio in Rossinis »Il barbiere di Siviglia« mit dem Orchestra Filarmonica di Udine und gastierte am Teatro Ponchielli in Cremona als Mercurio und Littore in Monteverdis »L'incoronazione di Poppea« unter der Leitung von Ottavio Dantone. Tittoto war außerdem in folgenden Partien zu hören: Lakai in Richard Strauss' »Ariadne auf Naxos« am Teatro Verdi in Triest, Uberto in Pergolesis »La serva padrona«, Don Annibale in Donizettis »Il campanello dello speciale«, Filiberto in Rossinis »Il Signor Bruschino« und Bacocco in »Il giocatore« von Luigi Cherubini. 🏠

## DELPHINE GALOU

Delphine Galou wurde in Paris geboren. Zusätzlich zu ihrem Philosophie-Studium an der Sorbonne studierte sie Klavier und Gesang. 2004 wurde sie von der französischen Organisation ADAMI zur »Entdeckung des Jahres« gewählt. Delphine Galou spezialisierte sich auf das Barock-Repertoire und arbeitete mit Ensembles wie dem Balthasar-Neumann-Ensemble (Thomas Hengelbrock), I Barocchisti (Diego Fasolis), der Accademia Bizantina (Ottavio Dantone), dem Collegium 1704 (Václav Luks), Venice Baroque Orchestra (Andrea Marcon), Il Complesso Barocco (Alan Curtis), Les Siècles (François-Xavier Roth), Les Arts Florissants (Jonathan Cohen), Le Concert des Nations (Jordi Savall), L'Ensemble Matheus (Jean-Christophe Spinosi), Les Musiciens du Louvre Grenoble (Marc Minkowski), Le Concert d'Astrée (Emmanuelle Haïm) und Les Talens Lyriques (Christophe Rousset).

Delphine Galou gastierte am Théâtre des Champs-Élysées, der Angers Nantes Opéra, der Opéra de Montpellier, dem Royal Opera House London, dem Theater St. Gallen, dem Theater Basel, der Staatsoper Berlin, am Theater an der Wien und bei renommierten Festivals wie den »Händel-Festspielen« in Karlsruhe, den »Schwetzinger Festspielen« und dem »Maggio Musicale« in Florenz. Sie hat außerdem an einigen CD-Aufnahmen mitgewirkt: Poporas »Vespro per la festività dell'Assunta« unter der Leitung von Martin Gester (Live-Aufnahme aus Ambronay), Vivaldis »Teuzzone« unter Jordi Savall (Naïve) und »Orlando 1714« mit Vivaldis »Orlando furioso« unter der Leitung von Federico Maria Sardelli (Naïve). 🚗

## FRANCO FAGIOLI

Franco Fagioli ist einer der großen Countertenöre der heutigen Zeit. Geboren in San Miguel de Tucumán im nördlichen Argentinien, begann er dort bereits in jungen Jahren seine Ausbildung zum Pianisten. Anschließend studierte er Gesang am Instituto Superior de Arte am Teatro Colón in Buenos Aires. Seinen internationalen Durchbruch feierte Franco Fagioli im Jahr 2003 mit seinem Sieg beim renommierten Gesangswettbewerb »Neue Stimmen«. Bald danach trat er auf den großen Bühnen dieser Welt auf, darunter das Théâtre des Champs-Élysées, Teatro Carlo Felice in Genua, die Opernhäuser in Essen und Bonn und die Festspielen in Innsbruck, Halle, Karlsruhe und Ludwigsburg. Bisher hat er unter anderem mit folgenden Dirigenten zusammengearbeitet: Riccardo Muti, Rinaldo Alessandrini, Gabriel Garrido, Nikolaus Harnoncourt, Michael Hofstetter, René Jacobs, José Manuel Quintana, Reinhard Göbel, Marc Minkowski und Christophe Rousset.

Die Solo-CD von Franco Fagioli mit dem Titel »Canzone e cantate« erschien im November 2010 und sorgte für Furore bei der Musikkritik, die Parallelen zum Gesang von Cecilia Bartoli zog. Fagioli wurde mit dem renommiertesten Preis der italienischen Musikkritik, dem »Premio Abbiati«, ausgezeichnet. Die Saison 2013/14 startete mit der Veröffentlichung einer epochalen Aufnahme, die dem Kastrat Gaetano Majorano – genannt Caffarelli –, dem hochtalentierten Rivalen Farinellis, Tribut zollt. Fagioli singt in der Neuproduktion von Händels »Semele« am Cuvilliés-theater in München, in »Riccardo Primo« am Badischen Staatstheater, Aufführungen von Vincis »Artaserse« in Frankreich, Deutschland und den Niederlanden sowie in Mozarts »La clemenza di Tito«. Darüber hinaus erweitert Franco Fagioli sein Repertoire um ein neues Konzertprogramm rund um Musik, die für den letzten Opernkastraten Giambattista Velluti geschrieben wurde.

### FRANCO FAGIOLI IM KONZERTHAUS DORTMUND

Im März 2012 war Franco Fagioli zum ersten Mal im Konzerthaus zu hören. Im Rahmen der »Marienzeitinsel« sang er »Stabat Mater«-Vertonungen von Desprez, Scarlatti und Pergolesi mit den Balthasar-Neumann-Ensembles unter Alessandro de Marchi. 🚗

## CHRISTOPHE DUMAUX

Der 1979 geborene Christophe Dumaux besuchte schon als Teenager Meisterklassen von Noëlle Barker und James Bowman und studierte am Conservatoire national supérieur de musique in Paris. Mit 22 Jahren gab Christophe Dumaux sein Debüt als Eustazio in Händels »Rinaldo« beim »Festival de Radio France« in Montpellier. Diese Produktion unter der Leitung von René Jacobs wurde auch bei den »Innsbrucker Festwochen« und an der Berliner Staatsoper gezeigt. 2003 nahm Dumaux eine CD für Harmonia mundi auf. Seitdem tritt er als Opern- und Konzertsänger an den international renommierten Häusern und bei großen Festivals auf, darunter die Metropolitan Opera New York, das »Glyndebourne Festival«, die Opéra national de Paris, das Theater an der Wien, das »Santa Fe Festival« und die »Salzburger Festspiele«. Sein Repertoire umfasst die Opern »Tamerlano« (»Spoleto Festival USA«), »La Calisto« (Luxemburg), »Eliogabalo« (La Monnaie in Brüssel), »Sosarme« (St. Gallen), »Orlando« (Théâtre des Champs-Élysées in Paris), »Ottone«, »L'incoronazione di Poppea« (Glyndebourne, Paris, Genf, Madrid), »Agrippina« (Santa Fe), »Unulfo« und »Rodelinda« (Metropolitan Opera und Dallas), »Tolomeo« (Paris, Glyndebourne, Pittsburg, Barbican, Vienna, Chicago, Madrid), »Armindo« und »Agrippina« (Kopenhagen), »Giasone« (Vlaamse Opera), »Fernando« und »Don Chisciotte in Sierra Morena« (Amsterdam). Jüngste Auftritte führten ihn nach Paris zu Aufführungen von »Semele« und »Giulio Cesare« mit Cecilia Bartoli, zu einem Soloabend mit den Moscow Soloists und dem Freiburger Barockorchester sowie zu seinem Debüt im Concertgebouw Amsterdam.

Dumaux hat eine CD mit Bach-Arien bei Ambrosio / Naïve veröffentlicht und Pergolesis »Septem verba a Christo« für Harmonia mundi aufgenommen. 🚗

## DANIEL BEHLE

Daniel Behle ist einer der gefragtesten deutschen Lied-, Konzert- und Opernsänger. Der Hamburger Tenor gastierte mit Liederabenden beim »Eppaner Liedsommer«, in der Laeiszhalle Hamburg, im Cuvilliés-theater und Prinzregententheater München, bei den »Schwetzinger Festspielen«, der »Schubertiade« und in der Kölner Philharmonie. Im Juni 2013 gab er sein Liederabenddebüt in der Wigmore Hall. Er arbeitet mit Dirigenten wie Christian Thielemann, Frans Brüggen, Markus Stenz, James Gaffigan, Sebastian Weigle, Andreas und Christoph Spering und Jeffrey Tate. Als Konzertsänger ist Daniel Behle gern gesehener Gast bei der Sächsischen Staatskapelle Dresden, beim Gürzenich-Orchester und WDR Rundfunkorchester Köln, Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam, Beethovenorchester Bonn, der Capella Augustina, der Bachakademie Stuttgart und beim »Kissinger Sommer«. Auch als Opernsänger ist Daniel Behle im In- und Ausland gefragt und singt regelmäßig an den führenden Opernhäusern Europas.

Daniel Behles Lied-Einspielungen mit Sveinung Bjelland und Oliver Schnyder finden ein hervorragendes Echo in der Fachpresse. Seine Debüt-CD mit Liedern von Schubert, Beethoven, Grieg, Britten und Trojahn wurde von der Metropolitan Opera Guild zu den 15 besten Neuerscheinungen 2009 gezählt. Im März 2013 erschien sein Debüt bei Sony Classical mit Kantaten von Johann Sebastian Bach. Im Herbst 2013 folgt die Veröffentlichung von Schuberts »Winterreise« in seiner eigenen Klaviertrio-Bearbeitung mit dem Oliver Schnyder Trio, im Sommer 2014 seine erste Decca-CD mit Arien von Christoph Willibald Gluck und dem Orchester Armonia Atenea unter der Leitung von George Petrou.

Daniel Behle schloss nach einem Posaunen- und Kompositionsstudium sein Gesangsstudium an der Musikhochschule Hamburg mit Auszeichnung ab und war Erster Preisträger renommierter Gesangswettbewerbe. Er lebt mit seiner Familie in Basel.

## GIULIANO CARMIGNOLA

Als einer der besten italienischen Geiger seiner Generation und geschätzter Kammermusiker, der sowohl auf dem barocken als auch auf dem modernen Instrument zuhause ist, werden die Auftritte von Giuliano Carmignola gefeiert. Carmignola war über zehn Jahre als Dozent am Konservatorium in Venedig tätig und von 1978 bis 1985 Konzertmeister im Orchestra del Teatro La Fenice. Seine Zusammenarbeit mit den Sonatori de la Gioiosa Marca und dem Venice Baroque Orchestra hat Carmignola zur Leitfigur des barocken Violinstils gemacht. In Treviso geboren, begann Giuliano Carmignola sein Studium zunächst bei seinem Vater und ging später ans Konservatorio Benedetto Marcello in Venedig. Er besuchte Meisterkurse bei Nathan Milstein und Franco Gulli an der Accademia Musicale Chigiana in Siena sowie bei Henryk Szeryng am Genfer Konservatorium. Giuliano Carmignola nimmt regelmäßig an Barockmusik-Festivals in ganz Europa teil, zu denen auch renommierte Spielorte wie Brügge, Luzern, Wien, Brüssel, Salzburg und Barcelona gehören. 1999 wurde Carmignola als Professor für Violine an die Musikhochschule Luzern berufen. Außerdem ist er regelmäßig als Dozent an der Accademia Musicale Chigiana tätig. Die Sony-Einspielung der »Vier Jahreszeiten« sowie dreier bislang unveröffentlichter Vivaldi-Violinkonzerte mit dem Venice Baroque Orchestra unter Andrea Marcon gewann den »ECHO Klassik« 2001. Weitere Aufnahmen für Sony mit Vivaldi- und Locatelli-Konzerten sowie Bach-Sonaten mit Andrea Marcon folgten. Seit 2004 ist Giuliano Carmignola Exklusivkünstler bei der Deutschen Grammophon. Zuletzt erschien im Januar 2012 eine Aufnahme aller Haydn-Violinkonzerte mit dem Orchestre des Champs-Élysées.

Giuliano Carmignola spielt eine Stradivari aus dem Jahr 1732, eine ständige Leihgabe der Fondazione Cassa di Risparmi in Bologna.

## GIULIANO CARMIGNOLA IM KONZERTHAUS DORTMUND

Dies ist der vierte Auftritt von Giuliano Carmignola im Konzerthaus. In den Jahren 2002 und 2007 war er als Solist mit dem Venice Baroque Orchestra und als Kammermusiker mit Andrea Marcon zu erleben.

## NICOLAS ALTSTAEDT

Nicolas Altstaedt wurde 1982 als Sohn deutsch-französischer Eltern geboren und gehört zu den letzten Schülern Boris Pergamenschikows an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Etlichen Ersten Preisen bei internationalen Wettbewerben folgten 2009 ein Fellowship der Borletti-Buitoni Stiftung und der Preis der Kulturstiftung Dortmund 2010. Ebenfalls 2010 wurde Nicolas Altstaedt im Wiener Musikverein mit dem »Credit Suisse Young Artist Award« ausgezeichnet, was im selben Jahr zu seinem Debüt mit den Wiener Philharmonikern unter Gustavo Dudamel beim »Lucerne Festival« führte. 2011 wurde ihm auf Vorschlag von Gidon Kremer die künstlerische Leitung beim »Kammermusikfest Lockenhaus« anvertraut, das im Juli 2012 zum ersten Mal unter seiner Ägide stattgefunden hat. Höhepunkte vergangener und kommender Spielzeiten sind u. a. Auftritte mit dem Tonhalle-Orchester Zürich, den Wiener Symphonikern, der Kremerata Baltica, den Rundfunkorchestern Berlin, Stuttgart und Helsinki sowie dem Tschaikowsky Symphony Orchestra unter Dirigenten wie Sir Neville Marriner, Neeme Järvi, Sir Roger Norrington, Mario Venzago, Dennis Russell Davies, Andrea Marcon und Andrey Boreyko.

Seine Aufnahme des Schumann-Konzerts (mit der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz) und der Haydn-Konzerte (mit der Kammerakademie Potsdam) wie auch die Welterstein-spielung der Werke für Cello und Klavier von Wilhelm Killmayer mit José Gallardo wurden von der internationalen Fachpresse mit großer Aufmerksamkeit und Lob aufgenommen. 2013 erschien eine Aufnahme der Bach-Gambensonaten mit Jonathan Cohen.

Nicolas Altstaedt spielt ein Cello von Giulio Cesare Gigli aus dem Jahr 1789, das ihm großzügigerweise von Tarisio zur Verfügung gestellt wird, sowie ein Cello von Robert König aus dem Jahr 2012.

## NICOLAS ALTSTAEDT IM KONZERTHAUS DORTMUND

Nicolas Altstaedt war bisher mit Kammermusik in Dortmund zu Gast: Im Juni 2008 spielte er das »Quatuor pour la fin du temps« zu Messiaens 100. Geburtstag, im Mai 2012 standen Trios mit Anna Vinnitskaya und Erik Schumann auf dem Programm und im November 2012 kam er im Duo mit dem Geiger Pekka Kuusisto.

# 10 Finger im Paartanz

## Klavierabend Mitsuko Uchida

Werke von Schubert und Beethoven

Freitag, 21.02.2014 · 20.00 Uhr



*Musik bereichert.*  
KONZERTHAUS DORTMUND  
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Markus Bruderreck

EDITION DER CALDARA-WERKE Bernardo Ticci

### FOTONACHWEISE

S. 04 © Harald Hoffmann · DG

S. 10 © Peter Schnetz

S. 22 © Anna Carmignola · DG

S. 28 © Marco Borggreve

### HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

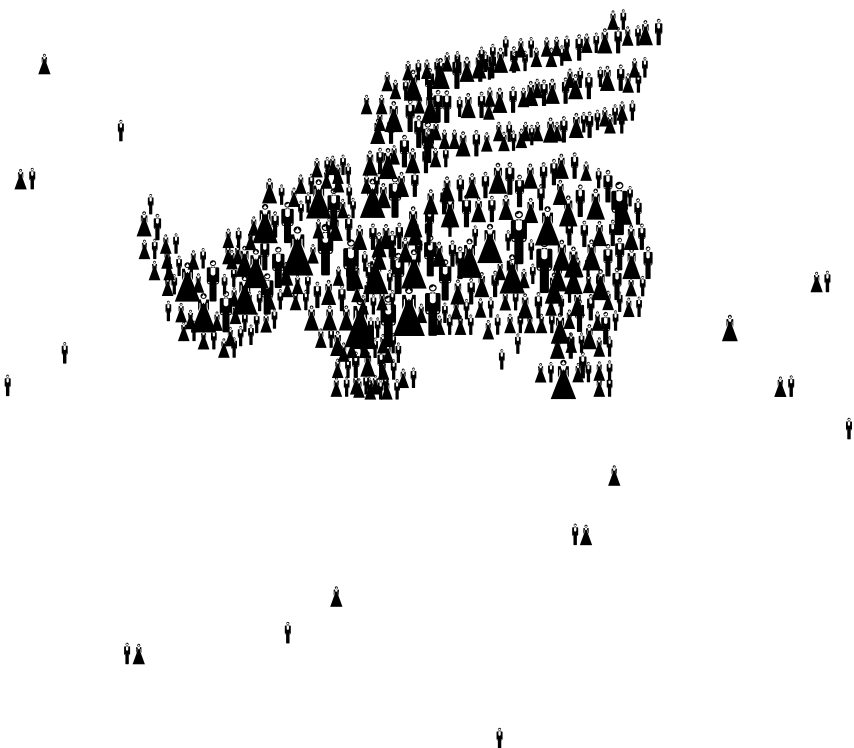
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.  
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

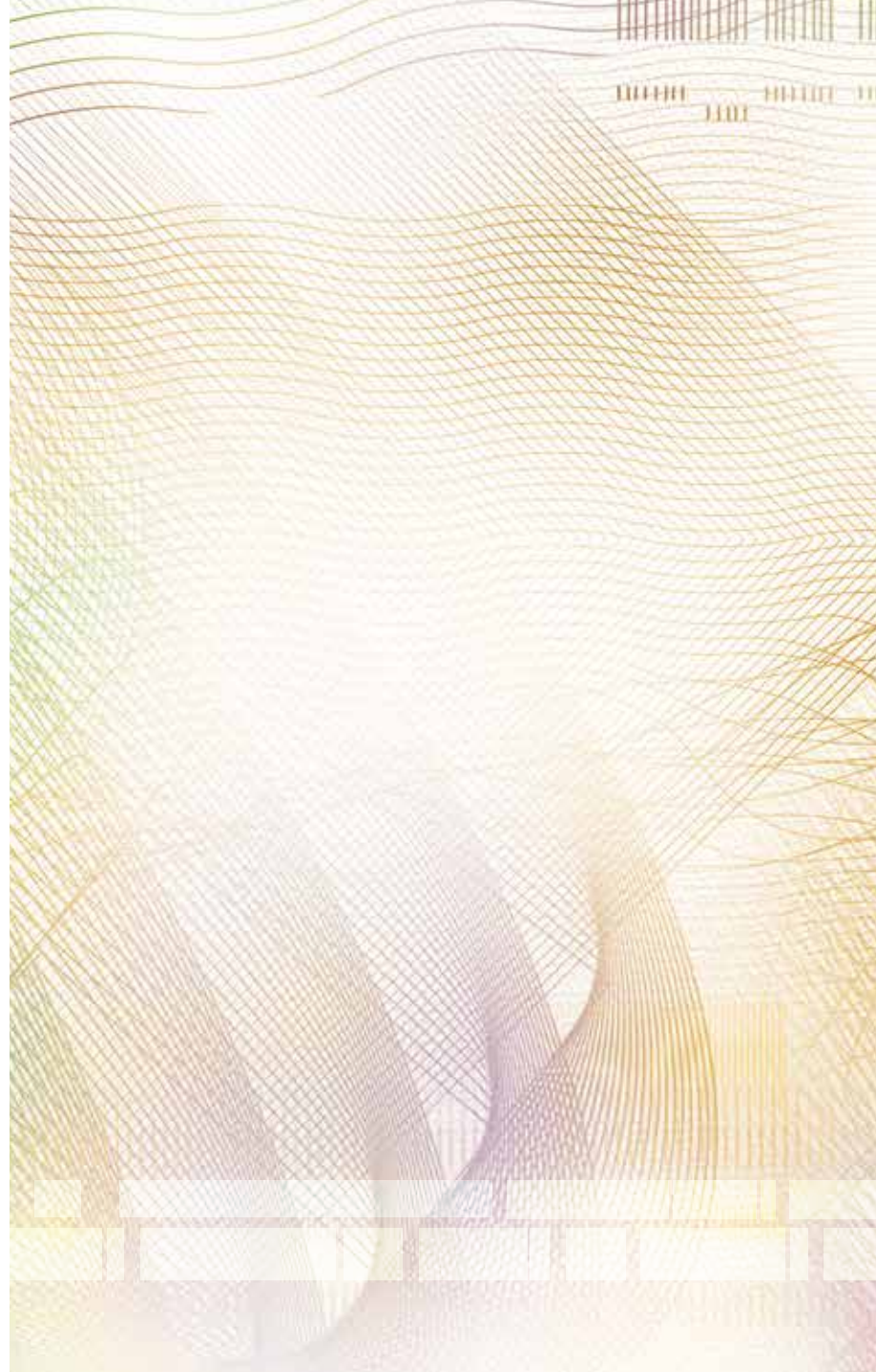
IMPRESSUM



## **FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK**

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)



2013 | 14

*So klingt nur Dortmund.*

